

# Bäckerblume oder Bombenparty?

Eine Glosse von Klaus Kocks.

Interne Kommunikation? Das war früher, als der Autor dieser Zeilen noch an integrierte Kommunikation glaubte und der Klapperstorch die Babys brachte – damals war das vor allem die Mitarbeiterzeitschrift. Diese ärmliche Illu war schon immer ein Blatt auf dem niedrigsten erreichbaren Niveau. Die *Bäckerblume*, erst recht die *Apotheken Umschau*, sind Lichtjahre darüber. Das Belegschaftsblättchen wurde entweder von einem ehemaligen Redakteur der Lokalpresse gemacht oder einem stellvertretenden Abteilungsleiter aus dem Personalwesen. Beide standen vorher im Weg. Die Welt war in den Belegschafts-Schmuzzetten heil und der Vorstandsvorsitzende ein ganz großer Mann, vor allem aber war das Geschreibsel belanglos, unendlich belanglos. Auf der vorletzten Seite gab es Fotos der Neugeborenen. Alle Babyfotos sind peinlich. Das sagen alle Menschen mit klarem Verstand. Einzige Ausnahme: die seligen Eltern, die vor Stolz platzen. Die Kiddies sehen auf diesen Fotos ja immer aus wie eine missratene Kaufhauspuppe, hier haben sie aber noch diese peinliche Firmenkennung, die man mittags in der Kantine im Massenmaßstab bewundern kann. Physiognomien, über die die Linsen im Teller grinsen. Was kann man für so ein mediokres Publikum heutzutage tun? Was gilt es als „Interner“ zu beachten? Was macht die Werksredaktöse mit Ambition?

Hier die sechs Gebote des Monats März.



**1** Geben Sie den ganzen Mist außer Haus. Aber bitte nicht an eine PR-Agentur. Dort zahlen Sie die Stundensätze für einen Etatdirektor, kriegen aber einen Praktikanten. Der junge Mann hat von nichts eine Ahnung und keinen Funken Stolz. Er macht gerade sein viertes unbezahltes Praktikum. Wenn Sie die ersten Arbeitsergebnisse gesehen haben, wissen Sie, dass er auch ein fünftes und sechstes machen wird, bevor er im Hartz-IV-Himmel verweilen darf. Also werden Sie irgendwann bemerken, dass Sie trotz der Vergabe nach außen noch immer ein Magazin haben, das intern gewerkelt wird. Nur ist jetzt auch noch der höfliche junge Mann dabei, der von jeder Sitzung ein Memo anfertigt, das er an 14 Mailadressen verteilt, von denen

Klaus Kocks ist Meinungsforscher  
und Kommunikationsberater.  
ceterum.censeo@mailtrack.de



Sie zwölf garantiert nicht kennen. Und Stundenzettel schreibt er. Nur die Mitarbeiterzeitschrift, die bleibt von jedwedem Agenturergüssen verschont. Vielleicht ist das sogar besser so.

**2** Erste Ausnahme von der „Alles-aber-keine-Agentur-Regel“ ist Lutz E. Dreesbach aus Meerbusch-Neuss. Der ist einfach klasse, der Lutz E., ein Profi, der den Job ernstnimmt und erledigt. Sehr empfehlenswert. Undramatisch, effizient, eine Freude.

**3** Zweite Ausnahme von der „Alles-aber-keine-Agentur-Regel“: Sie kriegen bei Ihrer Agentur oder Ihrem Verlag oder wie immer sich das Ding nennt, einen anständigen „kick-back“. Was das ist? Na ja, ein warmer Regen, der im Lichtschatten der Steuer auf Ihren Schrebergarten fällt. Das muss nicht immer Cash sein. Da gibt es ein ganzes Register in dem großen Buch der nützlichen Aufwendungen. Man sollte beiläufig darauf hinweisen, dass es nicht unproblematisch ist, wenn Sie in einem öffentlichen Dienstverhältnis stehen oder das Finanzamt querprüft. Ich kenne keinen Fall aus der Geschichte der kleinen Schmiererei (und ich kenne viele), wo es sich am Ende des Tages wirklich gelohnt hätte. Aber die Gier ist ja ein Hobby der aufregenden Art. Kaviarfressen in Hamburg bei Henßler & Henßler auf Kosten des Verlegers. Geil? Nein, doof! Wirklich empfohlen sei das Hobby der langweiligsten Art. Zahlen Sie brav Ihre Steuern und lassen Sie die miesen Tricks. Das ist nur was für Kleingeister, short people. Sorgen Sie lieber dafür, dass Sie endlich in den Spitzensteuersatz kommen. Das gelingt Ihnen nicht, wenn Sie Ihre ganze Aufmerksamkeit darauf konzentrieren, von Ihrer Agentur gratis nach Bergisch-Gladbach in den notorischen Fresstempel eingeladen zu werden. Die Be-

lege über Ihre Bestechlichkeit liegen dort noch zehn Jahre. Wetten? Wollen Sie Namen hören? Einschließlich Zigarren und Zimmerservice. Das Gratisdinner kann teurer werden, als Sie denken! Lassen Sie es!

**4** Das Micker-Magazin einstellen. Stattdessen moderne Wege der internen Kommunikation gehen. Da empfehlen sich die Modern-Times-Experten mit iPod oder Blog oder anderem Firlefanz. Jetzt aber mal ehrlich: Die *Bäckerblume* als Podcast ist und bleibt die *Bäckerblume*, oder?

**5** Machen Sie ein anständiges Kunstprojekt für die eigenen Leute. Dazu fragt man Sabine Haack in Potsdam, Babelsberg. Die ist nett, gut vernetzt und kreativ. Wirklich zu empfehlen. Eine preußische Seele.

**6** Officeparty. Feiern Sie feste Feste. Nein, nicht diese langweiligen Stehempfänge. Auch nicht diese Betriebsausflüge nach Rüdeshcim. Schauen Sie sich mal eine Weihnachtsfeier in einer englischen Sozietät an. Da geht der Bär ab. Aus einer Dienst-anweisung vor einer solchen Feier: „Photocopier manufacturers experience a rise in call-outs over the festive period as a result of repairing damage caused by staff taking copies of various parts of their anatomy. Quite apart from the inappropriateness of such conduct, it can result in lost time caused by inoperative equipment.“ Lieber eine Busendoku vom Bürokopierer als noch so ein Artikelchen über die Betriebsversammlung im Werk Pusemuckel. Sex, Drugs, Rock'n Roll! Ach, hätt' ich Lizz in dem grauen Rock nur nicht auf den Kopierer gesetzt!